

Im Namen des Vaters

Der Rebdorfer Entwicklungshelfer Manfred Göbel ist wieder in der Heimat – Er trifft zum ersten Mal seine Schwester

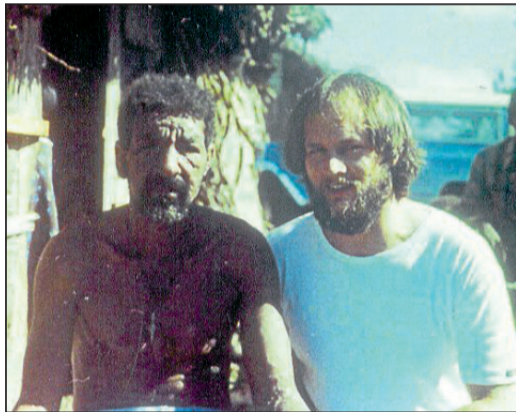
Von Richard Auer

Eichstätt (EK) Und wieder ist er in der alten Heimat: Manfred Göbel aus Eichstätt, berühmter Entwicklungshelfer in Brasilien, vielfach ausgezeichnete Kämpfer gegen die Lepra. Doch dieses Mal hat sein Besuch eine ganz neue, sehr persönliche Komponente: Göbel trifft zum ersten Mal seine Schwester.

Es ist eine fast unglaubliche Geschichte. Zwei Jahre ist es her, dass das Bayerische Fernsehen in seiner Dokumentationsreihe „Lebenslinien“ ein großes Porträt von Manfred Göbel ausstrahlte. Der Titel hieß „Der verlorene Vater“ und im Film spürte der heute 62-jährige Göbel auch seinen schwierigen familiären Wurzeln nach. Sein Vater Robert Reinosch hatte die Mutter, Köchin auf dem Lohmannshof, mit dem kleinen Buben einstmals sitzen lassen und den Kontakt abgebrochen. Es hieß, er sei in der französischen Fremdenlegion abgetaucht und dort irgendwie verschollen. Göbel forschte nie nach, sondern kapselte den Verlust tief in sich ein, zusammen mit der Vorstellung, was sein Vater als Legionär wohl alles an grauenvollem Unrecht getan habe.

Göbel ging an die Realschule in Rebdorf, ins Internat der Herz-Jesu-Missionare, machte eine Lehre zum Krankenpfleger und ging dann aus Abenteuerlust als Entwicklungshelfer nach Brasilien – obwohl er lieber nach Afrika gefahren wäre. Der Realitätstest für den Idealisten war ein Schock, erst recht, als er auf Leprakranke stieß. Lepra: Jene bei uns fast vergessene Krankheit der Armen und Verwahrlosten. Heilbar, aber nur wenn man sich ordentlich und lange darum kümmert.

Und Göbel dachte an seinen Vater, diesen sonderbaren Außenseiter mit all seinen Verfehlungen, und beschloss für sich, das in seinem Namen Geschehen auszubügeln. Er nahm das monströs scheinende Thema Aussatz an, lebte in den Ghettoartigen Leprakolonien, kämpfte dafür, dass die Opfer wieder in die Gesellschaft zurückkehren konnten. Er tat das zusammen mit seiner Frau, einer brasilianischen Ärztin. Und so wurde er im Dienste der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) zum maßgeblichen Lepra-Bekämpfer Brasiliens,



wurde schließlich sogar Ehrenbürger des Bundesstaates Mato Grosso. Göbel hat Kinder, Enkel. Und wenn er in zwei Jahren in Ruhestand geht, wird er in Bra-

silien bleiben. Er mag die Menschen dort, ihre Mentalität, das Lockere – und das fällt ihm natürlich besonders auf, wenn er in Eichstätt gerade mit der kom-

munalen Parküberwachung zusammengerasselt ist.

Erst am Dienstag ist er aus seiner Heimatstadt Cuiaba in Brasilien gekommen, bis 9. Juni

wird er in Deutschland bleiben, wie immer begleitet von seinem alten Schulkameraden Franz-Josef Beringer aus Hitzhofen. Beringer hat rund um Göbel einen großen Freundes- und Förderkreis ehemaliger Rebdorfer aufgebaut, einen Förderverein, der auch sehr dankbar für Spenden ist (IBAN DE 24 721 513 40 00 20094918, Franz-Josef Beringer, Sparkasse Eichstätt), natürlich gibt es auch dieses Mal wieder ein Klassentreffen. Beringer überlässt da nichts dem Zufall. Er ist ein hartnäckiger Organisator.

Beringer war es denn auch, der vor zwei Jahren, kaum dass der BR-Film ausgestrahlt war, der Sache mit dem verschollenen Vater nachging. „Da kommt der alte Ahnenforscher in mir durch.“ Er telefonierte hier und dort, ließ nirgendwo locker, nahm es für den guten Zweck mit dem Datenschutz nicht ganz so genau – „und eine Woche, nachdem der Film gesendet wurde, habe ich ihn gehabt.“ Der aus Polen stammende Vater, im Jahre 1996 verstorben, hatte in Gölheim in Rheinland-Pfalz gelebt, mit einer neuen Frau – und mit einer Tochter. Manfred Göbels Schwester also. Andrea, heute 38 Jahre alt. Beringer stellte den Kontakt her, Schwester und Bruder telefonierten über den Atlantik. Wieder und wieder. Und jetzt gibt es zum ersten Mal ein Treffen, ein Fest. „Von solchen Geschichten liest man immer nur – und dann passiert es einem selber“, sagt Göbel gerührt. „Das wird schon emotional werden.“ Und er kann es immer noch nicht glauben, dass er bei seinen vielen Vorträgen sogar schon ganz in der Nähe aufgetreten ist. „Ein Lehrer, der mich eingeladen hat, kennt meine Schwester und ihre Familie. Das muss man sich mal vorstellen: Ich war da sechs Kilometer von ihr weg.“ Übrigens: Die Schwester zweifelt an der Fremdenlegions-Vergangenheit des Vaters.

„Die ganze Struktur hängt längst nicht mehr von mir ab. Und die Zeiten sind vorbei, dass wir Deutsche als Entwicklungshelfer nach Brasilien gehen.“

Manfred Göbel

Das Treffen wird der Höhepunkt dieser Wochen werden, aber es geht auch noch zu anderen, bislang unbekannteren Verwandten. Und ansonsten stehen Vorträge an, Pressetermine und natürlich auch der Besuch in der DAHW-Zentrale in Würzburg. „Ich bin verantwortlich für alle Projekte von denen in Brasilien.“ Aber nicht mehr sehr lange: Göbel hat bereits einen Nachfolger für sich gefunden und angestellt, einen brasilianischen Historiker, der über Lepra geforscht und fünf Jahre in Deutschland studiert hat. „Die ganze Struktur hängt längst nicht mehr von mir ab, das steht und fällt nicht mit dem Göbel.“ Wie überhaupt die Zeiten vorbei seien, „dass wir Deutsche als Entwick-

lungshelfer nach Brasilien gehen“. Mission erfüllt, könnte man also in absehbarer Zeit sagen. Die Geschichte ist noch nicht ganz zu Ende erzählt. Auf die Idee, mit einer positiven, gesellschaftlich wertvollen Arbeit die Schuld des eigenen Vaters aufwiegen zu wollen, muss man erst einmal kommen. Manfred Göbel weiß ganz genau, wie dieser Gedanke, von dem er nicht einmal seiner Frau jemals erzählt hatte, bei ihm eingepflanzt wurde. Als er im Internat der Herz-Jesu-Missionare in Rebdorf war, gab es da einen charismatischen Priester als Präfekten, als Klassenbetreuer also: Pater Martin. Der Mann war einige Jahre im tiefsten Afrika, im Kongo, Missionar gewesen – wie er dem jungen Göbel erklärte. Er, Martin, wollte als ältester Sohn dem Werk seines Vaters etwas entgegensetzen.

Den Vater kannte definitiv jeder in Deutschland. Er war Sekretär und rechte Hand von Adolf Hitler gewesen, Leiter der Parteikanzlei und einer der maßgeblichen Verantwortlichen für den Holocaust. Der Name des Rebdorfer Präfekten: Martin Bormann junior.

„Da kommt der alte Ahnenforscher in mir durch.“

Franz-Josef Beringer über seine Recherche zu Manfred Göbels verschollenem Vater

Aktive Freunde

Findus und Kasimir wollen zusammenbleiben

Eichstätt (EK) Findus und Kasimir sind zwei sehr aktive, sechs Monate alte Meer-schweinchen. Sie sind ganz wild auf frisches Grünfutter und zeigen sich besonders zu- traulich und erfinderisch, wenn es darum geht, vor dem Füttern schon mal einen Leckerbissen zu stibitzen.

Der Tierschutzverein Eichstätt gibt die beiden zusammen ab. Die munteren, bewegungsfreudigen Tiere brauchen einen großen Käfig oder

besser noch einen Stall, der Platz zum Rennen und Springen bietet. Ausreichend hoch sollte er ebenfalls sein, da Meerschweinchen auch gerne mehrstöckige Häuschen als Versteck- und Spielgelegenheit nutzen. Findus und Kasimir fressen aus der Hand, sind deshalb aber keine Kuschtiere. Wer sich für die zwei interessiert, kann sich an Wuna Loipersberger unter Telefon (08421) 997 57 melden. Bei Fragen zur artgerechten Haltung berät der Tierschutzverein selbstverständlich.

Für die in der vorigen Woche vorgestellte Katze Lilly hat niemand angerufen.



Wenn es um das Organisieren von Futter geht, sind Findus und Kasimir recht erfinderisch. Foto: Tierschutzverein

Wanderung für Trauernde

Eichstätt (EK) Der ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst/Trauerarbeit des Malteser Hilfsdienstes Eichstätt lädt für Sonntag, 29. Mai, zur Wanderung für Trauernde ein. Das Angebot richtet sich an alle Frauen und Männer, die den Verlust eines lieben Menschen erfahren haben. Interessierte treffen sich um 14 Uhr auf dem Parkplatz „Am Zwinger“ in Eichstätt. Gemeinsam geht die Gruppe auf dem „Neuen Weg“ am Buchtal zum Café Schönblick. „Wir werden gemeinsam circa zwei Stunden unterwegs sein und den Nachmittag mit Kaffee und Kuchen ausklingen lassen“, teilt der Malteser Hilfsdienst mit. Der Rückweg führt entlang der Altmühl. Begleitet und gestaltet wird die Wanderung von den Trauerbegleitern der Malteser. Um Anmeldung bis zum 24. Mai wird gebeten unter Telefon (08421)98 07-77.

Maiandacht in Rebdorf

Eichstätt (gms) Am Pfingstsonntag findet um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes in Rebdorf eine feierliche Maiandacht statt. Musikalisch wird sie gestaltet von Brigitte Spieglschlund an der Orgel und Samuel Muhr an der Trompete.

ANZEIGE

SCHAUFENSTER DER REGIONALEN WIRTSCHAFT

Neue Trikots für den FC Arnsberg

Firma eckstein Bedachungen sponsert die Fußballer

Die in Pfahldorf ansässige Firma eckstein Bedachungen hat die Herzen der Fußballspieler wieder einmal höher schlagen lassen.

Durch das Sponsoring haben es Herbert und Günther Eckstein möglich gemacht, dass das Team des FC Arnsberg in neuen,

blauen Trikots spielt. Die Freude über die neuen Sporttrikots war deutlich sichtbar und die Spieler zeigten sich sehr dankbar.

Mit dieser Aktion möchte die Firma eckstein Bedachungen nicht nur die Ersten Mannschaft (zu der auch die Söhne Reinhard und Raphael Eckstein gehören)

unterstützen, sondern auch zeigen, dass ihnen der Sport am Herzen liegt.

Zudem erhielten die Erste und Zweite Mannschaft jeweils einen neuen Spielball von den langjährigen Unterstützern Anna und Xaver Eckstein senior.

Die Mannschaft des FC Arnsberg mit ihren neuen Trikots der Firma eckstein Bedachungen. Foto: oh